

Vereinsausflug nach Bischofsgrün

19. – 22. September 2014

Bericht: Joachim Gerhard

Bilder: Erika Gerhard und Internet

Techn. Unterstützung: Harry Kleinschmidt



Bischofsgrün, auf etwa 700 m ü. NN zwischen Schneeberg und Ochsenkopf, den höchsten Bergen des Fichtelgebirges gelegen, war das Ziel unseres Vereinsausflugs 2014. Wieder einmal erfreute er sich sehr guten Zuspruchs: insgesamt 91 aktive Sänger, Ehefrauen und Partnerinnen sowie zahlreiche passive Mitglieder und Freunde des Liederkranz, haben teilgenommen!

Freitag, 19. September

Um 7:00 Uhr sollte es an der Katholischen Kirche in Rohrbach losgehen; aber es begann mit einem gründlichen Fehlstart: einer der beiden Busse der Fa. Hoffmann, Leimen, kam wegen eines Defekts erst mit großer Verspätung zum Treffpunkt, so dass wir erst mit einer vollen Stunde Verspätung starten konnten. Außerdem wurde den Reiseteilnehmern des einen Busses zugemutet, dass sie während der gesamten Reise nur über die vordere Tür ein- und aussteigen konnten. Die Fa. Hoffmann räumte aber wenigstens im Nachhinein ein, dass das „suboptimal“ war und honorierte unsere Geduld mit einem ordentlichen Nachlass auf die Rechnung!

Die Verspätung bewirkte leider, dass das gewohnte und beliebte Frühstück unterwegs ausfiel: den gut gekühlten Sekt und die knusprigen Laugenstangen der *Bäckerei Rodemer* mussten wir während der Fahrt zu uns nehmen.

Aber selbst dadurch war der Zeitrückstand nicht vollständig aufzuholen. So konnten wir die Führung im *Bayerischen Brauereimuseum* in Kulmbach nur stark verkürzt und im Schnelldurchgang absolvieren. Wenigstens reichte die Zeit noch für das obligatorische Glas Bier am Ende des Museumsbesuchs.



Nach dem Mittagessen in der *Alten Feuerwache* hatten wir Gelegenheit, auf eigene Faust das Stadtzentrum von Kulmbach zu erkunden. Leider erlaubte es unsere Zeit nicht, die größte Zinnfiguren-Ausstellung der Welt in der hoch über der Stadt thronenden Plassenburg (Bild links) zu besuchen.

Denn wir mussten ja noch zu unserem Quartier fahren, dem am Rande von Bischofsgrün liegenden *Hotel Kaiseralm*. Dort wurden wir vom Ehepaar Schreiner sehr

herzlich begrüßt und alles war bestens vorbereitet, so dass die Zimmer rasch zugeteilt waren.

Das etwas außerhalb des Ortes gelegene Hotel bot nicht nur einen schönen Blick auf Bischofsgrün (Bild unter dem Titel), sondern es hatte 4-Sterne-Komfort und wir wurden sehr freundlich und aufmerksam bedient. Auch das Essensangebot beim reichhaltigen Frühstücksbuffet und beim Abendessen ließ nichts zu wünschen übrig, ebenso die Getränkekarte und die Aufmerksamkeit und Freundlichkeit der flinken Bedienungen.



Samstag, 20. September

Nach dem obligatorischen Ständchen fahren wir ins ca. 80 km entfernt liegende Bamberg. Weil die örtlichen Gästeführer alle ausgebucht waren, führten uns die bestens vorbereiteten Sänger Hans Zimmermann, Wolfgang Flörchinger und Joachim Gerhard durch die altherwürdige, im Krieg fast unzerstört gebliebene Bischofsstadt mit ihren vielen historischen Baudenkmalern.



Vom Maximiliansplatz mit dem Neuen Rathaus wanderten wir, vorbei an dem auf einer künstlich aufgeschütteten Regnitz-Insel errichteten Alten Rathaus (Bild links) und an vielen anderen historischen Bauten zum Domplatz (Bild unten). Nach einem Blick in

den Innenhof der Alten Hofhaltung sowie in den Rosengarten bei der Neuen Residenz trafen wir uns um die Mittagsstunde im Dom, wo der



Organist Jan Mroczek aus Tschenstochau/Polen vor dem großen Auditorium des fast voll besetzten Doms ein halbstündiges Orgelkonzert gab.

Danach besichtigten wir den Dom, der u.a. das Grab von Papst Clemens II. beherbergt, das



einzigste von der Römischen Kurie anerkannte Papstgrab nördlich der Alpen, sowie die Gräber der Dom-Stifter Heinrich II. und seiner Frau Kunigunde. Außerdem ließen wir uns genau wie alle anderen Besucher von dem mysteriösen Standbild des Bamberger Reiters in seinen Bann ziehen.

Anschließend versammelten sich die aktiven Sänger vor den immer noch gut gefüllten Reihen im Dom und brachten zwei Lieder zum Vortrag: *Tebe Moëm* und *Dona nobis pacem*. Ein sehr



eindringliches Erlebnis mit ausgezeichnetem Klang!



Am Nachmittag blieb genug Zeit zur Einkehr, z.B. im berühmten Rauchbierlokal „*Schlenkerla*“, für einen Bummel am Regnitz-Ufer mit Blick auf *Klein-Venedig* oder um noch diese oder jene Sehenswürdigkeit näher anzuschauen. Es gibt davon so viele im Bamberg, dass ein einziger Tag viel zu kurz ist,

sie auch nur halbwegs vollständig zu besuchen. Der kurze Regenschauer stellte sich glücklicherweise gerade dann ein, als die meisten zum Mittagessen in einem Lokal saßen.



Sonntag, 21. September

Der Sonntag sollte uns eigentlich auf eine Fichtelgebirgsrundfahrt, u.a. auf den Ochsenkopf (1.024 m) führen. Doch dieses Mal machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Nebel am Morgen, empfindliche Kühle und Dauerregen vereitelten dieses Programm. So durchlitt Gerhard den Alptraum jedes Reiseleiters: er musste den Tagesablauf völlig ändern und vor allem auf die Schnelle ein passendes Lokal finden, das bereit war, sich so kurzfristig auf die Verköstigung von fast 100 Personen einzulassen. Mit tatkräftiger Unterstützung unseres Hoteliers gelang ihm das so gut, dass ihm schon allein dafür wieder einmal das höchste Prädikat gebührt, das beim Liederkranz zu vergeben ist: „*Guter Mann!*“

Vom eigentlichen Programm blieb so nur der Besuch der wenige Kilometer von Bischofsgrün entfernt liegenden *Eger-Quelle*. Dass die Eger – ohne einen Umweg über die Moldau zu machen – in die Elbe mündet, wussten mittlerweile auch die, die Gerhards Rätselfragen mit ihrem eigenem Grips beantwortet hatten. An der namensgleichen Quelle zu stehen, vielleicht aber auch die kühlen Temperaturen waren für unseren Ehrenvorsitzenden Hans Eger Anlass genug, uns alle schon am frühen Morgen alle mit einem Schnaps zu versorgen und anzuwärmen. So gestärkt konnte dann Joachim an Hans auch noch die Taufe wiederholen und bekräftigen.



Nächste Station war *Weißstadt*. Außer durch den See, den einige trotz des strömenden Regens umwanderten, ist der Ort bekannt für seine *Kellerwelt* mit rund 130 unterirdischen Lagern und Erdkellern. Sie wurden ab 1756 vor der Stadt als Lagerräume für die Lagerung der seinerzeit neu eingeführten Kartoffeln angelegt und sind bis heute gut erhalten.



Noch vor dem Mittagessen statteten wir der barocken Stiftsbasilika der *Zisterzienserinnen-Abtei Waldsassen* (Bild links) einen Besuch ab. Das gewaltige Bauwerk mit seinen reichen Verzierungen war selbst im Stadium der Renovierung, deretwegen leider der Altarraum gesperrt war, höchst eindrucksvoll.

Die Basilika muss über eine hervorragende Akustik verfügen, denn sie hat sich über die Region hinaus einen Namen als Veranstaltungsort klassischer Konzerte gemacht. Dort konzertierten regelmäßig bedeutende Orchester, beispielsweise die Bamberger Symphoniker, und bekannte Dirigenten, wie z.B. Leonard Bernstein, Colin Davis oder Lorin Maazel.

Die berühmte Bibliothek der Abtei (Bild rechts) konnten wir leider nicht im Original bewundern, weil für die Teilnahme an einer Führung zu wenig Zeit blieb.





Von Waldsassen war es nicht weit bis zum *Kapplwirt*, dem von Thomas und Yvonne Rosner familiär und gut geführten Gasthaus neben der Dreifaltigkeitskirche. Auf den Sommerweiden rund um die Kappl hält der Wirt, ein Kollege von Frieder Schuhmacher, die Angusrinder, die man, in gut zubereiteter Form, auf der Speisekarte des Wirtshauses wiederfindet.

Beim Kapplwirt kehrten wir zum Mittagessen ein. Die Wirtsleute hatten an diesem Sonntag um

09.30 h noch nicht gewusst, dass gegen 14 h fast 100 hungrige und durstige Heidelberger Sänger mit ihrem Anhang in ihr Wirtshaus einfallen würden. Und trotzdem war die ganze Familie mit drei Generationen emsig auf den Beinen, um uns freundlich, aufmerksam und zügig zu bedienen. Selbst der jüngste Sohn der Familie Rosner schleppte pausenlos gut gefüllte Bierkrüge an die Tische und freute sich hinterher über ein reichliches, aber wohlverdientes Trinkgeld.



Gesättigt und zufrieden über dieses schöne Wirtshausenerlebnis begaben wir uns zur benachbarten *Dreifaltigkeitskirche Kappl*. Sie ist einer der bemerkenswertesten Kirchenbauten in Deutschland. Die göttliche Dreifaltigkeit wird hier als



Architektursymbol dargestellt, indem in allen Bauteilen die Zahl drei dominiert: im Außenbau ist der Gedanke der Dreieinigkeit in den drei Türmen und den drei Dachreitern mit Zwiebelhauben versinnbildlicht. Auch in der Innenausstattung tritt der Gedanke der Trinität in Erscheinung. Den Innenraum bilden drei Konchen, die sich um ein gedachtes gleichseitiges Dreieck legen. Über den dreimal drei Altären wölben sich drei Halbkugeln und in den drei Ecken des Grundrisses stehen drei Säulen.

Bei unserer Ankunft in der Kirche sang gerade ein gemischter Chor aus Postbauer-Hengst. Ihrem schönen Gesang wollten wir nicht nachstehen und trugen anschließend ganz spontan, aber mit sauberem Klang drei Chorsätze vor.

Montag, 22. September

Am nächsten Morgen, das Wetter war nicht viel freundlicher als am Vortag, hieß es dann schon wieder Koffer packen für die Heimreise. Vor der Abfahrt verabschiedeten und bedankten wir uns mit zwei Liedern bei der diensthabenden Rezeptionsdame für die erwiesene Gastfreundschaft. Unser Gesang muss wohl ihr Herz erwärmt haben, denn er erleichterte es ihr sichtlich, in der Kühle im Freien auszuharren.

Auf der etwa einstündigen Fahrt nach Coburg kamen unterwegs u.a. die bei Staffelstein liegende Basilika Vierzehnheiligen in Sicht sowie die ehemalige Benediktinerabtei Kloster Banz, heute neben dem oberbayerischen Wildbad Kreuth ein weiteres Seminarzentrum der CSU-nahen Hans-Seidel-Stiftung.

Bis wir in *Coburg* vor der rund 170 m über der Stadt gelegenen Veste aus dem Bus stiegen, hatte es aufgehört zu regnen und wir konnten den weiten Blick auf die umliegende Region bis hin zum Thüringer Wald genießen. Für einen Besuch der wertvollen Sammlungen von Gemälden (u.a. von Lucas Cranach d.Ä.), Kupferstichen (u.a. von Martin Schongauer, Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Albrecht Altdorfer), Gläsern, Münzen, Waffen, Kutschen und



Schlitten oder der Lutherstube in der Steinernen Kemenate reichte dann die Zeit leider nicht ganz.

Während es die meisten vorzogen, von der Veste mit dem Bus in die Innenstadt von Coburg hinunter zu fahren, stieg ein kleines Grüppchen Unentwegter zu Fuß ab. Bei der anschließenden Durchquerung der Innenstadt passierten sie zahlreiche Gebäude, die zwei der drei Architekturstile verkörpern, die das Bild von Coburg prägen: zum einen Häuser aus der

Zeit der Renaissance und zum anderen Bauwerke, die im 19. Jahrhundert als Hommage an das mit dem Haus Sachsen-Coburg und Gotha eng verbundene englische Königshaus und an die dortige Bauweise im neogotischen Stil erbaut oder nachträglich mit solchen Fassaden versehen wurden. Leider lag keines der Anfang des 20. Jahrhunderts errichteten Jugendstil-Häuser an unserem Weg. Auch sie sind prägend für das Coburger Stadtbild.

Von Coburg aus ging es dann zur letzten Station unserer Reise: In *Münsterschwarzach* (Bild rechts) kehrten wir zum Mittagessen in dem gemütlichen, gegenüber der Klosterkirche gelegenen Gasthaus *Zum Benediktiner* ein. Auch das erwies sich wieder als eine sehr gute Wahl.



Nach dem Essen hatten die aktiven Sänger dann in der Klosterkirche den letzten Chor-Auftritt auf dieser Reise. Eine Abtei besteht mit zeitweiligen Unterbrechungen in Münsterschwarzach schon seit dem Jahr 788. Die heutige, monumentale Abteikirche mit ihren vier gewaltigen Türmen, der größte während der NS-Zeit in Deutschland errichtete Kirchenbau, wurde ab 1935 erbaut und 1938 geweiht.

Anschließend ging es auf den letzten Teil der Rückfahrt und gegen 19.45 h kamen wir wohlbehalten wieder in Rohrbach an. Allen hat es sehr gut gefallen und es gab – vielleicht abgesehen von der Verspätung des einen Busses bei der Abfahrt und der Musik mit grenzwertigem Niveau, mit der der Busfahrer des anderen Busses uns zu erfreuen glaubte - nicht den geringsten Anlass zu Kritik. Wir hatten interessante Besichtigungen in reizvollen

Städten und Orten, wir haben gute, freundliche Wirtshäuser besucht, wir hatten gute sängerische Auftritte in bekannten und schönen Kirchen mit guter Akustik, wir haben den Widrigkeiten des Wetters getrotzt und das Beste daraus gemacht und wir sind uns untereinander näher gekommen und haben miteinander Spaß gehabt und viel gelacht. Hervorgehoben werden sollte noch, dass von allen Mitreisenden Geduld und Verständnis sowie große kameradschaftliche Hilfsbereitschaft gezeigt wurde gegenüber denen von uns, die gesundheitlich oder altersbedingt in ihrer Beweglichkeit ein wenig eingeschränkt sind.

Allen, die daran mitgewirkt haben, dass dieser Ausflug wieder zu einem so schönen Erlebnis wurde, sei dafür vielmals gedankt, ganz besonders natürlich Gerhard und Marlies, die alles glänzend vorbereitet hatten und nicht nur dann hervorragend improvisierten, als sie das Wetter dazu zwang.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Ausflug im Jahr 2015!